

Zehntes Buch

I.

Die Absicht seiner Bekenntnisse.

Ich will Dich erkennen, o Herr! wie ich von Dir erkannt werde. Du Kraft meiner Seele, bringe in mich hinein, und mache mich tüchtig, Dich zu empfangen! Du liebest die Wahrheit, und wer sie thut, kommt an das Licht. Darum soll mein Herz vor Dir ein Bekenntniß thun, und meine Feder vor vielen Zeugen. Wenn ich Dir beichte, der Du den tiefften Abgrund der Herzen erforschest, so heißt dieß nichts anders, als, sofern es Böses ist, mir darüber zu mißfallen, und sofern es Gutes ist, Dir die Ehre desselben zuzuschreiben. Denn alles Gute, was ich von mir den Menschen offenbare, hast Du selbst zuvor in mir geschaffen.

Über

Aber warum soll ich den Menschen mein Herz darlegen? Können sie seine Fehler heilen? Nein! sie sind nur neugierig, die Geschichte anderer Menschen zu erfahren: sich selbst aber erkennen und verbessern sie nicht. Warum begehren sie zu wissen, wer ich sey? und wollen nicht von Dir hören, wer sie seyen? Sie wissen ja nicht einmal, ob ich die Wahrheit sage, weil niemand weiß, was im Menschen ist, als der Geist, der in uns ist. Würden sie hingegen Dein Urtheil über sich selbst anhören, so wären sie gewiß, daß du nicht lügst. Was ist dieses Dein Urtheil, als die Erkenntniß seiner selbst? — Weil aber die Liebe alles glaubt von solchen, die Ein Herz mit uns sind, so will ich nur vor diesen mein Bekenntniß thun, welche nur darum glauben, weil die Liebe ihr Ohr für mich eröffnet hat. Wenn ich vor ihnen meine vorigen Sünden bekenne, und wie Du sie mir vergeben habest, so werden sie ermuntert werden, nie an sich zu verzweifeln, oder zu sagen: „ich kann nicht mehr!“ sondern sich durch Sehnsucht nach Deiner Gnade und Barmherzigkeit, die in den Schwachen mächtig ist, stärken. Denen will ich mich offen darlegen, die mich glücklich preisen, wenn sie hören, wie ich zu Deiner

§

Gnade

Gnade gelangt bin, und für mich beten werden, wenn ich ihnen die Last anzeige, die mich noch jetzt zur Erde niederdrückt. Du aber, o Herr! vollende das Werk, das Du in mir angefangen hast! Du allein weißt, was im Menschen ist: selbst unser eigener Geist weiß nicht alles, was in uns vorgeht; ich selbst weiß nicht, welchen Versuchungen ich widerstehen könnte, und welchen nicht; doch genug, daß Du uns nicht über Vermögen versucht werden lässest!

II.

Wo finde ich Ihn?

Aber das weiß ich gewiß, daß ich Dich, o mein Gott! liebe. Du selbst hast mein Herz gerührt, daß ich Dich lieben muß. Himmel und Erde und alle Geschöpfe rufen mir es unaufhörlich zu: sie würden es aber einem Tauben zurufen, wenn Du nicht selbst Dich meiner erbarmet hättest. Was liebe ich, wenn ich Dich liebe? Nicht die Gestalt eines Körpers, nicht eine vergängliche Zierde, nicht den Glanz des Lichtes, nicht den süßen Wohlklang des Gesangs, oder den Geruch von Blumen und Gewürzen,